

Zürcher Bauernverband (ZBV)  
8600 Dübendorf  
044/ 217 77 33  
www.zbv.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 4'805  
Erscheinungsweise: 49x jährlich



Themen-Nr.: 540.3  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 2  
Fläche: 23'901 mm<sup>2</sup>

## ÖKO-AUGENBLICK

# Der letzte Schnitt

**Die richtige Überwinterungshöhe zu treffen, ist bei sämtlichen Wiesen – intensiv oder extensiv genutzt – eine Herausforderung: Gehen sie zu hoch in den Winter, sind sie anfälliger für Krankheiten und haben grössere Auswinterungsschäden, gehen sie zu tief in den Winter, fehlt die Kraft für den Austrieb im Frühling und erfolgt verspätet. Als Regel gilt, dass die Wiesen etwa fausthoch in den Winter gehen sollten.**

Bei den Ökowieden steht bereits die letzte Nutzung an. Vielleicht konnten Sie das schöne Wetter auch dafür nutzen. Für einen Emdschnitt waren die vergangenen schönen, heissen Tage ideal. Falls Sie in einem Jahr die Wiese nur einmal nutzen können, ist das kein Unglück. Fällt die letzte Nutzung aber regelmässig aus, gehen die Ökowieden mit den oben erwähnten Folgen zu hoch in den Winter. Ausserdem ändert sich die Pflanzenzusammensetzung: Der Grasanteil nimmt überhand, die Kräuter, speziell die Frühblüher, haben wenig Chance, ans Licht zu kommen, und nehmen ab. Die Wiese wird eintönig und die Artenvielfalt sinkt.

Wenn das Wetter für einen Schnitt nicht passt, ist eine Herbstweide die Alternative..

Der letzte Aufwuchs darf ab September bei günstigen Verhältnissen als Herbstweide genutzt werden. Vielleicht haben Sie bereits damit begonnen. Achten Sie den Pflanzen zu Liebe darauf, dass der Weidedruck nicht zu übermäs-



**Der Schachbrettfalter überwintert als Raupe in der Wiese. © Daniela Van Emmerik**

sig oder zu lange ist, damit die Überwinterungshöhe nicht unterschritten wird (mit den obengenannten Folgen).

Was hingegen verboten ist – und darauf möchte ich aufmerksam machen –, ist das Mulchen. Im Oktober mit dem Mulchgerät reinen Tisch zu machen, mag verlockend sein, ist aber für Pflanzen und Kleintiere schädlich (und verboten!). Schädlich für Pflanzen, weil sie für den Wiederaustrieb ihre Reserven aufbrauchen müssen und geschwächt werden. In einem harten Winter kann es zu Ausfällen führen und langfristig überleben nur die Pflanzen, die dem oft zu tiefen Mulchen entgehen. Der Pflanzenbestand verändert sich und die Artenvielfalt sinkt.

Dass das Mulchen schädlich für Kleintiere ist, liegt auf der Hand. Wenn ein Tier in den Mulcher gerät, überlebt es nicht. Aber welche Kleintiere treffen

wir denn so spät noch in den Ökowieden an? Es sind vor allem verschiedene Stadien von Insekten (Puppen, Raupen oder Eier), die in der Wiese, teilweise in Halmen, überwintern wollen, wie beispielsweise der Schachbrettfalter (siehe Bild) oder die Eier der Goldschrecke (Heuschrecke). Aber auch die Wespen spinne, gut erkennbar am Wespenmuster, spinnt ihren Kokon zur Überwinterung an Halmen fest. Hier wäre also nicht nur der Mulcher tödlich, sondern das Nutzen überhaupt. Der Ausweg besteht im gezielten Stehenlassen von ungemähten Streifen über den Winter: Ein Kompromiss zwischen dem Schaden von zu hoch in den Winter und der Schädigung von Wiesenbewohnern.

Gutes Gelingen bei der Einwinterung Ihrer Wiesenbestände!

Barbara Stäheli, Strickhof